

Ercheint täglich  
früh 6 1/2 Uhr.  
Abend und Expedition  
Johannisdorfer 33.  
Verantwortlicher Redacteur:  
Dienstag 10-12 Uhr.  
Mittwoch 4-6 Uhr.

Annahme der für die nächst-  
folgende Nummer bestimmten  
Anträge an Wochentagen bis  
1 Uhr Nachmittags, an Sonn-  
und Festtagen früh bis 9 Uhr.  
In den Abenden für Zus. Anträge:  
Otto Klemm, Universitätsstr. 22.  
Louis Böhm, Rathhausstr. 18, p.  
nur bis 1/2 Uhr.

# Leipziger Tageblatt

und  
**Anzeiger.**

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Nummer 15,506

Abonnementpreis viertelj. 4/2, halbj. 8/2, jährlich 16/2, incl. Frachtlohn 6/2, durch die Post bezogen 6/2. Jede einzelne Nummer 25 Pf. Belegexemplar 10 Pf. Gebühren für Extrablätter ohne Postbeförderung 36 Pf. mit Postbeförderung 45 Pf. Inserat 6 Gschp. Bettstelle 20 Pf. Drucker Schriften laut ansehnem Preisverzeichnis. — Adressänderung nach höherem Tarif. Nachkommen unter dem Redactionsnamen die Spalte 40 Pf. Inserate sind frei an d. Expedition zu senden. — Abat wird nicht gegeben. Zahlung per numerum oder durch Postnachschuß.

№ 327.

Sonnabend den 23. November 1878.

72. Jahrgang.

## Zur gefälligen Beachtung.

Unsere Expedition ist morgen

Sonntag den 24. November nur Vormittags bis 1 1/2 Uhr geöffnet.

Expedition des Leipziger Tageblattes.

### Der Pulsch in Lemberg.

Die Straßentumulte in der galizischen Hauptstadt haben nicht geringe Aufregung in Ost- und Transleithanien hervorgerufen. Zur Kennzeichnung österreichischer Zustände wird es von Interesse sein, einen ausführlicheren Bericht über diese neueste „Gag“, wie der Wiener sagt, zu vernehmen. Vom 17. d. M. wird der „N. F. P.“ aus Lemberg geschrieben: „Die Aufregung in Folge der Straßentumulte hat sich noch immer nicht gelegt. Bedauerlich ist es, daß die Polizei, statt durch entsprechende Vorsichtsmaßregeln die Ansammlungen am Abend zu verhüten, durch ihr plan- und tactloses Vorgehen die Tumultuanten nur reizte und förmlich zum Widerstande herausforderte. Ohne zuvor ihren Ermahnungen in üblicher Weise gehörigen Nachdruck zu verleihen, schritten die Polizeibeamten plötzlich mit gezogenen Säbeln gegen die Fackelträger und die schaulustige Menge ein, nach rechts und links schonungslos wuchtige Hiebe auszuheilen. Bald entwickelte sich ein regelrechter Kampf, bei dem die Fackelträger, auf ihre numerische Übermacht vertrauensvoll, immer weiter vordrangen und ihre Verfolger allmählich zum Rückzuge zwangen. Erst gegen 10 Uhr Nachts war die Besäuberung beendet, die hart bedrängten Sicherheitsorgane durch entsprechende Hilfe aus ihrer höchst bedenklichen Lage zu befreien und dadurch auch einigermaßen die Ruhe wieder herzustellen. Bei der panischen Flucht ereigneten sich mehrere bedauerliche Unglücksfälle. Leider verunglückten auch solche Personen, die ohne ihr Zutun in den einseitigen Aufrechterhaltung der Ordnung, andererseits um Ausführung des Divisionsplanes kämpfenden Menschenmühen hineingerieten. So wurde ein Beamter der Hypothekbank, der sich ahnungslos zum Festhalten begab, lebensgefährlich verwundet. Polizei-Actuar Coffa erhielt ebenfalls nicht unerhebliche Verletzungen. (Beide sind bereits gestorben.) Coffa's blutgetränkter Degen wurde bei der Polizeidirection als corpus delicti deponirt. Der Kampf, der schon im Stadtpark begonnen, nahm erst vor dem Bürgerlichen Casino, wo zu Ehren Hausner's das Festankel Statt fand, einen heftigen Charakter an. Die glänzend erleuchteten und prunkvoll decorirten Festhale verwandelten sich bald in Jagareihe, wo man den Schwerverwundeten den ersten nothdürftigen Verband anlegte. Hausner versuchte zwar vom Fenster aus die Fackelträger, die unter Bittwahlen vordrangen, zu beschwichtigen und zur Ordnung zu ermahnen, aber seine Stimme verhallte im zunehmenden Getöse. Selbstverständlich mußte auch das Fest unter dem Eindruck dieser Vorgänge leiden. Am Banket nahmen gegen 230 Personen Theil. Viele der Eingeladenen waren durch den ausgebrochenen Straßenkampf am Erscheinen gehindert. Der erste Toast wurde von dem greisen politischen Patrioten Wlodek auf Hausner ausgebracht, der in jändender Rede dankte und zur Bildung einer Fortschrittspartei aufforderte. Abgeordneter Dr. Groß ließ die Separationisten hoch leben. Strzyński wies auf die Wichtigkeit der künftigen Reichsraths-Wahlen hin, bei denen die liberale Fraction ihre ganze Energie werben aufbieten müsse. Der Verhandlungs-Minister Solodzyński schloß den Toast mit einem beifällig aufgenommenen freisinnigen Spruch und mit der altösterreichischen Friedensformel „Kochajmy sie“, worauf die Musikcapelle nationale Weisen antimmte. Zahlreiche Zustimmung- und Beglückwünschungs-Telegramme wurden verlesen, darunter auch vom Abgeordneten Wlodek aus Wien, von vielen polnischen Notabeln in galizischen Stadtvertretungen, Vereinen u. s. w. In dem Straßenkampfe zwischen den Fackelträgern und Polizei-Organen wurden 30 Personen verwundet. Heute wurden 50 Akademiker polizeilich verhaftet und 5 dem Strafgerichte überliefert. In der Stadt herrscht große Aufregung. Die Universität, beabsichtigt der Universitätsrat, aus Anlaß des gestrigen Straßentumultes, zahlreiche Universitätslehrer zu relegiren. Noch jetzt sind das Polizeigebäude von einer großen Menschenmenge umlagert.

Dem Ministerium des Innern ist folgendes, auch an die Wiener Blätter gefandenes Telegramm gegangen: „Anlässlich des am 16. November Abends von vielen angesehenen hiesigen Bürgern gehaltenen des Abgeordneten Hausner veranstalteten

Bankets wurde durch das provocirend tactlose Vorgehen der Polizei ein Straßentumult hervorgerufen, wobei unser Colleague August Gomolinski, Cassenchef der Hypothekbank, ein fünfzigjähriger, allgemein geachteter, ruhiger Mann, der zufällig gegen 9 Uhr Abends die Straße passirte, von Polizeisoldaten ohne jeglichen Anlaß überfallen und mit blankem Säbel im Hinterhaupte derart lebensgefährlich verwundet wurde, daß die Aerzte an seinem Auskommen zweifeln (ist bereits gestorben). In der festen Ueberzeugung, daß in Oesterreich ruhige Staatsbürger nicht ungestraft massacrirt werden dürfen, bringen wir diesen übrigens nicht vereinzelt dastehenden, die ganze Bevölkerung tief erschütternden Vorfall zur Kenntniß eines hohen Ministeriums mit der Bitte um schleunige Untersuchung und exemplarische Bestrafung der Schuldigen. Die Beamten der L. I. privilegierten Galizischen Actien-Hypothekbank.“

### Politische Uebersicht.

Wien, 22. November.

Dem Berliner Magistrat ist nunmehr durch den preussischen Minister des Innern Graf Eulenburg mitgetheilt worden, daß die Rückkehr des Kaisers definitiv auf den 5. December festgesetzt worden ist. Se. Majestät wird um 9 Uhr Vormittags auf dem Potsdamer Bahnhof eintreffen und sich von dort durch die Königsgräberstraße, das Brandenburger Thor und die Mitte der Linden-Promenade nach seinem Palais begeben. Mit Rücksicht auf diese Bestimmungen, welche bereits in der letzten Sitzung des Berliner Comités für die Feier der Rückkehr des Kaisers nach Berlin in Aussicht standen, wird nunmehr die Ausschmückung der Straßen stattfinden. Wie man der „Kön. Zeitung“ aus Rom meldet, wird der Papsi aus Anlaß der Wiederaufnahme der Regierungsgeschäfte durch den Kaiser Wilhelm ein Beschluswünschenswerthes an ihn richten, in dem wahrscheinlich auch die ob-schwebenden kirchlichen Verhandlungen zur Sprache kommen.

Der Großherzog von Hessen befindet sich in fortwährender Besserung; der Erbprinz von Baden hatte am Donnerstag einen kurzen Zeit andauernden Fieberanfall bei vermehrter Fieberzeit, indes keinen Husten und auch keine Athmungsbeschwerden. Bei der Prinzessin Irene zeigten sich noch einige diphtherische Hüfte, das Allgemeinbefinden ist besser. — Der Großherzog hat den Grafen v. Schlich genannt v. Görtz zum Präsidenten der Ersten hessischen Kammer ernannt. Zum Präsidenten der Zweiten Kammer wurde Obergerichtsrath Görtz, zum Vice-Präsidenten Königler und zu Secretairen Heizerling und Conradi gewählt.

Die Majorität des preussischen Herrenhauses hat bei der Präsidentenwahl insofern auch zur Socialistenfrage Stellung genommen, als die Richtwiederwahl des Herrn v. Bernuth zum ersten Vicepräsidenten wohl im Wesentlichen darin ihren Grund hat, daß Herr v. Bernuth im Mai gegen den damaligen Entwurf des Socialisten-gesetzes im Reichstoge gestimmt hatte.

Den Herren Hasselmann und Frihsche ist am 19. d. M. ein vom 18. d. M. datirter Erlaß des Berliner Polizeipräsidiums zugegangen welcher lautet:

Auf Grund des § 24 des Reichsgesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie vom 21. October 1878 wird hierdurch dem Schriftsteller Herrn Wilhelm Hasselmann (resp. Herrn Frihsche) hieselbst, welcher es sich zum Geschäft macht, socialdemokratische, beziehungsweise socialistische oder kommunistische, auf den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung gerichtete Bestrebungen zu fördern, von der unterzeichneten Landespolizeibehörde die Befugniß zur gewerbmäßigen und nicht gewerbmäßigen öffentlichen Verbreitung von Druckschriften entzogen.

Die Pforte hat durch militairische Agenten über den Stand der russischen Armee in Rumelien und Bulgarien Erhebungen anstellen lassen, hiernach hat die russische Armee eine Stärke von 230,000 Mann mit 800 Geschützen.

Die Reconstitution der Albanesischen Liga in Prizrend erfolgte im Einvernehmen mit der Pforte, die Haupt der Bewegung hatten geheime Besprechungen mit Ruziz Pascha in Prizrina; ein Theil der militairisch organisirten Liga komplettirt die auf dem Koffower Felde concentrirte türkische Armee, der weitaus größere Theil erhält eine selbstständige Organisation. Die Albanesen befestigen die Anhöhen von Podgoriza, von dessen friedlicher Auslieferung keine Rede mehr ist.

Die internationale Commission zur Regelung der Grenze zwischen Bulgarien und der Dobrudscha hat ihre Arbeiten in einem für Rumänien günstigen Sinne beendet; die Besitzergreifung von der Dobrudscha erfolgt am 24. d., der Fürst Karl wird dem Uebergange der rumänischen Truppen über die Donau bei Braila beiwohnen.

Neue Alarmnachrichten aus Italien! Die revolutionäre, auf Nord gerichtete Bewegung nimmt zu. Das Verbrechen in Florenz hat in Pisa Nachahmung gefunden, während einer patriotischen Kundgebung plägte daseibst wieder eine Bombe.

Die „Kön. Ztg.“ meldet aus Rom vom 20. d. M.: Es bekräftigt sich, daß der König Kunde von dem beabsichtigten Attentat habe. Ein hiesiger Diplomat versichert, brieflich die Ankündigung der Mordanklage auf den spanischen und den italienischen König erhalten zu haben. Der Brock, der energisch und von erfahrenen Beamten geführt wird, verpricht eine rasche Erledigung. Den Behörden von Neapel gelang es, den Unbekannten aufzuspüren, der am Morgen des Verbrechens öffentlich äußerte: „Heute Abend oder morgen früh haben wir eine Regent-schaft!“ Der Mann heißt Cicarese. Viele Verhandlungen haben stattgefunden, darunter die eines gewissen Schmitt, angeblichen Hauptes der Internationalen in Neapel.

„Königliche“ bringt eine Enthüllung, welche die Gefahr der in Fluß gerathenen Bewegung weiter illustriert; nach diesem Blatte besteht in Rom ein Zweigverein der Internationalen, der sich „Zweigverein von Rom und Latium“ nennt und gerade so wie die Londoner Club für socialistische Propaganda über große Geldmittel verfügt und einflußreiche Personen zu seinen Mitgliedern zählt. Der Stadtrath von Neapel hat beschloffen, daß die Straße Carbonara, in der das Attentat stattgefunden hat, den Namen „Via Garibaldi“ erhalten soll. Die Journale ver sichern, der Stof, welcher Garibaldi traf, sei gegen den Unterleib des Königs gerichtet gewesen.

König Humbert hat aus Anlaß seiner glücklichen Rettung 4000 Depeschen, Ministerpräsident Cairoli 2500 Depeschen erhalten. — Das Journal „Avvenire di Sardegna“ berichtet (bereits gestern telegraphisch gemeldet), daß der Rörder Passavante, als er vor 10 Jahren wegen Verbreitung revolutionärer Manifeste in Salerno verhaftet wurde, der Polizei gegenüber erklärte, er habe sich mit dem Erlernen der französischen Sprache beschäftigt, um nach Paris gehen zu können, wo er Napoleon III. tödten wolle. — Am Donnerstag fand in Florenz die Beerdigung der durch die Orsinobombe Getödteten in sehr feierlicher und erhabender Weise statt. Die Behörden, die Vereine, die Arbeitergesellschaften und eine sehr große Menschenmenge wohnten der Feier bei, der Präfect hielt eine Rede, welche großen Beifall fand. Nach der Feier zogen die Arbeitervereine unter Hochrufen auf den König, die Königin und den Kronprinzen durch alle Straßen.

### Berliner Briefe.

Berlin, 21. November. (Eintheilung der parlamentarischen Arbeit. Das Centrum und der Abg. Windthorst. Religionsunterricht. Eisenbahnverkehr nach Berlin.) Ueber die zweckmäßige Eintheilung der parlamentarischen Arbeiten ist zwischen dem Ministerium und dem Präsidium des Abgeordnetenhauses noch kein Abkommen getroffen worden. Herr von Bennigsen ist der Ansicht, daß die zahlreichen, größtentheils bereits eingebrachten Gesetzentwürfe, welche die Ausführung der neuen Justizgesetze am 1. October des nächsten Jahres vorbereiten und sichern sollen, an eine Commission zu verweisen sind, die während der Budgetverhandlungen des Plenums eifrig die

### Submission.

Für den Neubau der VII. Bezirks- und der VII. Bürgerschule im großen Johannisdorfer sollen die erforderlichen waldernen Träger und Eisenbahnschienen u. s. im Submissionsweg beschafft und mit Vorbehalt der Auswahl unter den Bietern an den Mindestfordernden vergeben werden. Die Bedingungen und Arbeitsverzeichnisse sind im Bau Bureau auf dem Schulbauplatz zu entnehmen und wird daseibst auch jede weitere gewünschte Auskunft ertheilt. Die Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift: „Lieferung walderner Träger u. s. zum Neubau der VII. Bezirks- und der VII. Bürgerschule“ versehen, bis spätestens am 27. November er. Abends 5 Uhr auf dem Rathhausamt, Rathhaus II. Stoge, portofrei einzureichen. Preysia, am 20. November 1878.

Die Baudeputation des Rathes.

Berberatung fördern soll. Aber man ist ob es gelingen wird, diese Arbeit bis zu den nachmittäglichen Sessionen fertig zu stellen. Auf jeden Fall wird das Plenum erst im Januar in die zweite Session der Entwürfe eintreten können. Es ist schon daran gedacht worden, dieselbe noch weiter hinauszuschieben und zwar bis nach dem Schluß der Reichstags-session. Der Landtag müßte dann natürlich für die Dauer der letzteren vertagt werden. Ob man zu diesem Ausschütteln einer Nachsession schreiten muß, wird zum Theil von dem mehr oder weniger beschleunigten Gange abhängen, welchen die Staatsberathung nimmt. Im Allgemeinen prognosticirt man derselben einen raschen Verlauf, da das Centrum entschlossen sein soll, im Widerspruch mit seinem seit sechs Jahren beobachteten Verfahren, keinerlei unnütze Verzögerung der Debatten herbeizuführen. Wenn wir sagen: das Centrum, so meinen wir die Führer, speciell den Abgeordneten Windthorst (Preysen). Ob der Einfluß des letzteren aber stark genug sein wird, so unbotmäßige Kampfgenossen, wie verchiedene unter den rheinischen Mitgliedern der Partei sind, auf die vorgeschriebene Taktik unbedingt zu verpflichten, ist doch sehr fraglich. Gelinzt es indessen, den Etat bis zum Schluß des Jahres durchzubearbeiten, so ist Hoffnung vorhanden, daß der Landtag die übrigen ihm obliegenden Arbeiten bis zum Beginn des Monats März vollende. Er würde dann nur etwa zwei Wochen mit dem Reichstoge, der in der letzten Hälfte des Februar berufen werden soll, zusammenfallen und die lästige und kostspielige Nachsession wäre vermieden. Wie freilich der Reichstag bei einer so späten Berufung sein eigenes Budget bis zum vorgeschriebenen Termin fertig stellen soll, ist noch nicht abzusehen und es wird wohl nichts Anderes übrig bleiben, als auch diesmal wieder zunächst provisorisch den Etat für den Monat April oder für die beiden Monate April und Mai 1879 zu bewilligen.

Wenn das Centrum wirklich, wie oben angedeutet, sich für sein parlamentarisches Verhalten in der nächsten Zeit gewisse Reserven aufheben will, so geht dieser Entschluß selbstverständlich aus dem Bewußtsein hervor, daß eine allzu scharfe oppositionelle Haltung der Annahme einer Verständigung zwischen der Berliner Regierung und dem Vatikan neue Hindernisse bereiten könnte. Windthorst persönlich soll bereits seinen Parteifreunden erklärt haben, daß er, falls wirklich ein gegründete Hoffnung auf die Erzielung einer solchen Verständigung vorhanden sei, aus der hervorragenden öffentlichen Stellung, die er jetzt seit einem Decennium im politischen Leben Preußens und Deutschlands bekleidet, scheiden und sich ins Privatleben zurückziehen werde. An seiner Person, sagt er, sollen die Friedensverhandlungen nicht scheitern, er wolle sie gern der Sache zum Opfer bringen.

Die preussischen Kreis- und Kreisinspectoren sind in letzter Zeit wiederholt angeklagt worden, ihre besondere Aufmerksamkeit auf die Erhebung des Religionsunterrichts auf der Unterstufe der Volksschule und auf die Vertiefung des geistlichen Remotrens der biblischen Geschichte zu richten und über das Ergebnis ihrer Bemühungen Ende März l. J. Bericht zu erstatten. Mit Recht ist mehrfach darüber geklagt worden, daß die deutschen Eisenbahnen den Verkehr nach Berlin nicht in gleichem Maße begünstigen, wie umgekehrt. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, wird jetzt von beiderseitiger Seite empfohlen: 1) allen Retourbillets nach Berlin eine Gültigkeitsdauer von mindestens 3 Tagen zu geben und dieselbe je nach der Länge der Bahnstrecken (in ähnlicher Weise wie das in England der Fall ist) bis zu acht Tagen auszuweihen; 2) zu den verchiedenen Schulferien: Weihnachts-, Oster-, Pfingst-, Sommer- und Michaeliserferien Retourbillets mit einer der allgemein üblichen Ausdehnung der Ferien entsprechenden Gültigkeitsdauer auszugeben.

### Der Handel Gambetta — de Fourtou.

Unsere heißblütigen Nachbarn jenseit des Rheins haben sich an so erregte parlamentarische Formen gewöhnt, daß der deutsche Politiker wohl nicht mit Unrecht den Kopf schüttelt, freilich in der Erkenntniß, daß vereinzelt Aehnliches auch in der Leipziger Straße zu Berlin passiren kann. Ein Telegramm von gestern Abend meldet:

Paris, 21. November. Heute Vormittag hat zwischen Gambetta und dem ehemaligen Minister des Innern, de Fourtou, in Blich-Biquet ein Biskolenduell stattgefunden; bei dem einmaligen Kugelwechsel wurde keiner der Duellanten verwundet.

Ueber die Veranlassung zu diesem Ehrenhandl wird der „N. A. Z.“ vom 19. d. M. aus Paris geschrieben:

Nichts dies sine linea. In der Verfallener Deputirten-kammer geht jetzt kein La obte Cassation eines der Rechten angehörigen Mandats und folgerecht ohne „incident“ vorüber. „Incident“ wurde bis jetzt immer